

**Predigt über Joh 15,5**  
**Konfirmation**  
**Bad König, 13.5.2018; Martin Hecker**

*Anm: Joh 15,1-8 vorher als Schriftlesung*

Das bringt's! Das bringt's echt hier: Die vielen vollen Bänke. Fast jeder Platz besetzt. Das bringt's voll hier: Die vielen schicken Leute. Geschniegelt und gebügelt, sogar saubere Fingernägel. Das bringt's total hier: Die vielen fröhlichen Lieder. Manche von Euch haben sogar mitgesungen. Ich hab's genau gesehen!

Echt, ihr Leute, das bringt's. Also, Ihr seid voll die Bringer. Glaub ich. Oder – doch nicht? Ihr kuckt mich so irritiert an.

Ach, entschuldigt! Ihr wisst ja gar nicht, mit wem Ihr's zu tun habt. Ich bin Angestellter, Arbeiter in einem großen Weinbaubetrieb. Da hab ich damals mit 14 Jahren als Stift angefangen. Stift. Lehrling. Azubi heißt das heute. So ne Stelle als Azubi, die bringt's auch. Die bringt dir die doofste Arbeit. „He, du Pflaume, kehr den Hof. – Hast Du Tomaten auf den Augen? Räum das Werkzeug weg! – Verbrenn die abgeschnittenen Reben, du Früchtchen.“ Sowas halt. Und zur praktischen Arbeit gab's theoretischen Unterricht. Da ging's um die Frage: Wie wächst was im Weinberg? Wie bringt der Weinberg Frucht? KONFI nannten sie diesen Unterricht. KONFI, das stand für **K**ompetente **N**aturnahe **F**ruchtbring-**I**nfos. Wer hat sich nur so nen Blödsinn ausgedacht? Ich hab's für mich anders aufgedrösel: **K**olossal **O**berflächlich, **N**icht **F**on **I**nteresse. Irgendwann hat mir einer gesagt, das wäre aber falsch geschrieben. Also, in meiner Konfi-Gruppe ist das keinem aufgefallen. Da

schreiben die meisten so. Aber gut, dann halt: **K**omplett **N**utzlose **F**ehl-**I**nformation. Besser? Egal wie – ich fand diesen ganzen Konfi-Kram echt überflüssig. „Was bringt mir das?“, hab ich gefragt. Na gut, der Stundenlohn, einfach für's Dasitzen und Zuhören, war ganz ok. Aber sonst? Nö, ich war überzeugt: Das bringt nix!

Viel lieber hab ich mit meinen Kumpels abgehängt. Da wussten wir zwar auch meistens nicht, was wir tun sollten. Aber es war trotzdem cooler. Eines Tages waren wir gerade wieder am Chillen. Da sahen wir, wie sich da vorne auf der Straße irgendwas tat. Naja, weil wir grad nichts anderes vorhatten, gingen wir mal hin. Viele Menschen waren versammelt. So wie heute hier. Alle hörten zu und einer redete. So wie heute hier. Jetzt waren wir nahe genug, um auch was zu verstehen. Und ich dachte, ich hör nicht recht. War ich denn jetzt in nem öffentlichen Konfi-Unterricht gelandet? Da ging's um's Gleiche wie sonst auch. Um Weinberg. Und Weinstock. Und Reben. Um's Schneiden und Verbrennen. Und um die Frucht. Genau wie im Konfi-Unterricht.

Gerade sagte der Typ: „*Ich bin der Weinstock. Ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt Ihr nichts tun.*“

Nein. Doch kein Konfi-Unterricht. Zumindest hatte dort noch nie jemand sich selbst mit einem Weinstock verglichen. War ja auch ein komischer Vergleich. Wisst Ihr, was so ein Weinstock rein äußerlich für eine traurige Gestalt ist? Armselig und unansehnlich. Ihr seid hier ja nicht in einer

Weinbaugegend. Deshalb hab ich Euch ein Bild mitgebracht. Echt, so will doch niemand aussehen, oder?

Zu unserer Zeit gab's das durchaus, dass mächtige Männer sich mit Pflanzen verglichen. Vor allem mit Bäumen. Von einem König konnte man schon mal sagen, er sei wie eine mächtige Zeder. Oder eine deutsche Eiche – ach ne, die gab's bei uns ja nicht. Oder eine prächtige Palme. Das macht was her. Aber ein Weinstock?

Wisst Ihr, wie das ist mit so einem Weinstock? Wie gut, dass ich das in Konfi gelernt hab (inzwischen weiß ich ja auch, dass mir das was gebracht hat). So kann ich's Euch erzählen: Im Winter sieht's im Weinberg trostlos aus. Alles scheint tot. Mehr grau als braun. Im Frühjahr kommt der Winzer und schneidet den Weinstock so, dass nur der Stock und zwei Äste übrig bleiben. Wie zwei Arme. Die werden dann nach links und rechts gezogen und festgebunden. An den Schnittwunden bilden sich kleine Tropfen und fallen zur Erde. Der Weinstock blutet, sagen wir dazu. Aber dann, fast über Nacht, schießen weitere Zweige, also Reben, und viele Blätter empor. Der Weinstock verschwindet fast in der ganzen Pracht. Irgendwann sind Blüten zu sehen und später dann Früchte: Schöne, saftige Trauben.

Irgendwie war ich neugierig geworden auf diesen Typen, der da redete. Ich wollte mehr über ihn wissen. Ich wusste selbst nicht genau, warum. Was muss passieren, dass bei einem 14jährigen plötzlich echtes Interesse erwacht? Was muss geschehen,

dass es auf einmal Klick macht im Kopf – und im Herzen?

Heute sage ich: Wenn Dir Jesus begegnet, der lebendige Jesus, und wenn der dir in dein Leben reinredet, dann macht es klick. Dann fragst Du nicht mehr: Was bringt mir das?, sondern dann weißt Du, dass eben was ganz Entscheidendes für Dein Leben passiert ist. Und dass Du dran bleiben willst. Dann ist auf einmal der Konfi-Unterricht keine Theorie mehr, sondern glasklare Wahrheit. Da verbindet sich das Konfi-Wissen sozusagen auf einmal mit echtem, wahren Leben.

Mir war damals Jesus begegnet. Das hab ich ziemlich bald kapiert. Und ich hab dann nach und nach mehr über ihn erfahren. Ihn besser kennen gelernt.

Allerdings – bevor ich so richtig überlegen konnte, ob ich mich ihm irgendwie anschließen sollte, kam's zur Katastrophe. Man hat ihn verhaftet. Hat ihm den Prozess gemacht. Eine traurige Gestalt war er. Gewehrt hat er sich nicht. Das Gesicht war grau vor Angst. Dann hat man ihm die Arme nach links und rechts gezogen und – nein, nicht festgebunden, aber festgenagelt. Man hat ihn in die Seite gestochen, und aus den Schnittwunden floss Blut. Wie beim Weinstock. So ist er gestorben. An einem Kreuz.

Und ich verstand die Welt nicht mehr.

Aber dann, über Nacht, schossen erst einzelne, dann immer mehr Gerüchte und Berichte hervor. Manche sagten, das Grab sei leer. Andere erzählten, Jesus lebe. Sie seien ihm begegnet. Auf einmal schien alles zu sprießen und zu grünen, immer Mehr gehörten dazu. Auch mir ist er begegnet. Ich

weiß: Jesus lebt! Er ist für mich, für meine Schuld, an meiner Stelle gestorben (das hab ich freilich erst später kapiert) und er ist wahrhaftig, leiblich auferstanden. Inzwischen ist er nicht mehr leiblich unter uns. Er ist aufgefahren in den Himmel, hat sich auf den Thron gesetzt, hat die Herrschaft angetreten. Aber er lebt. Und das nicht weit weg, im Himmel, sondern er lebt in mir. In meinem Herzen. Ich lebe, aber nicht einfach ich: Jesus lebt in mir. Jesus inside.

Ich kann Euch das nicht beweisen. Nur bezeugen. Ausprobieren müsst Ihr's selber. Ihn einladen müsst Ihr selber. Euch auf Ihn einlassen müsst Ihr selber.

„*Ich bin der Weinstock*“, hatte er gesagt, „*Ihr seid die Reben*.“ Auch kein toller Vergleich. So ne Rebe macht für sich nämlich auch nicht viel her. Ich hab Euch mal eine mitgebracht, hier! Eine abgeschnittene Rebe. Die taugt zu nichts. Mit Weidenästen kannst du Topfuntersetzer flechten. Aus Bambus kannst Du solche Obstkörbe machen. Mit Buchenholz kannst Du Möbel bauen. Aber Rebholz? Das ist nicht mal anständiges Brennholz. Bei uns in Israel war es ausdrücklich verboten, für das Altarfeuer im Tempel Reben zu verwenden. Nicht mal dafür ist das Zeug gut. So werden abgeschnittene Reben gleich im Weinberg verbrannt. Das brennt ganz kurz und dann ist's rum.

So, sagt Jesus, so seid ihr. Wenn ihr getrennt seid von mir, dann taugt ihr so viel wie eine Rebe, die getrennt ist vom Weinstock. Klar, Ihr könnt aus der Schule gute Noten heimbringen. Freilich, Ihr könnt im Sport tolle Leistung bringen. Sicher, ihr

könnt durch Eure Arbeit die Firma echt vorwärts bringen. Ja, Ihr könnt's im Leben richtig zu was bringen. Aber das bringt Euch alles gar nichts im Blick auf Gott. Der lässt sich nämlich von Euren Leistungen nicht blenden. Das bringt Euch überhaupt nichts im Blick auf Frieden in Euren Herzen. Der kommt nämlich nicht automatisch mit dem Erfolg. Das bringt Euch absolut nichts, wenn's um ein versöhntes Zusammenleben in Euren Familien geht. Das hängt nämlich nicht nur von dem ab, was Ihr so heimbringt. Ich kenne viele, die's äußerlich echt weit gebracht haben. Und bei denen hinter der Fassade nur Leere ist. Und Sinnlosigkeit. Streit. Angst. Einsamkeit. Was bringt denen ihr Erfolg?

„*Ohne mich könnt ihr nichts tun*“, sagt Jesus. Deshalb, ihr Lieben, lasst nicht zu, dass Ihr von Jesus getrennt werdet. Sondern bleibt dran an ihm. Bleibt eng mit ihm verbunden. So wie die Rebe dranbleibt am Weinstock, wenn Sie Frucht bringen soll.

Ja, mehr noch. Jesus redet nicht vom Dranbleiben, sondern vom Drinbleiben. „*Wer in mir bleibt und ich in ihm*.“ Das ist noch viel mehr als Dranbleiben. Das ist ein ganz nahes, ganz enges Verhältnis. Inniger geht's nicht mehr. So innig will Jesus bei Euch sein, und so innig dürft Ihr bei ihm sein.

Drinbleiben in Jesus, das heißt dranbleiben an seinem Wort. „*Wenn meine Worte in euch bleiben*“, hat er gesagt. Seine Worte bleiben in Euch, wenn Ihr dranbleibt an der aufgeschlagenen Bibel. Ihr müsst nicht sofort alles kapieren. Aber bleibt dran, und ihr werdet merken, dass Frucht wächst.

Drinbleiben in Jesus, das heißt dranbleiben am Gebet. „Ihr werdet den Vater bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren“, hat er gesagt. Wer dran bleibt am Gebet, der bleibt dran am himmlischen Vater. Ihr habt jederzeit direkten Zugang zum Schöpfer der Welt. Weil ihr verbunden seid mit Jesus. Und ihr werdet merken, wie das Gespräch mit ihm Frucht bringt für Euer Leben.

Denn darum geht's. Dass Ihr Frucht bringt. Wisst Ihr, so eine Rebe, die bringt Blätter. Viele meinen, Blätter, das wär's. Und sie wedeln mit ihren Blättern: Taufbescheinigung, Konfirmationsurkunde, kirchliche Hochzeitsurkunde (manchmal sogar mehrere), Steuerbescheinigung mit Kirchensteuer, Spendenquittung. Und Gott wird sagen: Schön, das sind Blätter. Wo bitte ist die Frucht? Blätter sind keine Frucht.

So eine Rebe treibt dann auch Blüten. Gut, die sind jetzt beim Wein nicht so spektakulär wie zB an Obstbäumen. Aber viele denken, Blüten, das ist's. Wenn vieles aufblüht in unseren Gemeinden, wenn da viel action ist und Spektakel und wenn's da manches zum Staunen und zum Bewundern gibt und alles toll aussieht. Und Gott wird sagen: Schön, das sind Blüten. Und wo ist die Frucht? Blüten sind keine Frucht. Frucht kann erst wachsen, wenn die Blüte wieder vergeht.

Wenn eine Rebe verbunden bleibt, drin bleibt, dran bleibt am Weinstock, dann wird sie nicht nur Blätter und Blüten, sondern dann wird sie Frucht bringen. Da kann sie nichts dafür und nichts dazu tun. Das ist

keine Anstrengung, das ist keine Leistung der Rebe. Das kommt, einfach weil der Weinstock seine Lebenskraft durch sie hindurchfließen lässt. So wird auch Euer Leben Frucht bringen, wenn Ihr die Lebenskraft des Auferstandenen durch Euch hindurchfließen lasst. Wenn Ihr verbunden bleibt, drin bleibt, dran bleibt an Jesus, dem Weinstock. Dann wächst Frucht.

Frucht, das sind all die Dinge, die Euer Leben und das Leben von anderen reich machen. Die Euch und andere satt machen. Satt mit all dem, wonach gerade ihr in Eurer Wohlstandsgesellschaft so sehr hungert: Frieden und Zufriedenheit. Halt und Inhalt. Freiheit und Freude. Vergebung und Versöhnung – mit Menschen und mit Gott. Frucht wächst auch dann, wenn andere durch Euch Jesus kennen lernen. Wenn Ihr später im Himmel mal Menschen trifft, die sagen: Danke, dass Du mir auf der Erde von Jesus erzählt hast. Das ist Frucht.

Was bringt's?, hab ich damals gefragt. Heute stehe ich alter Arbeiter im Weinberg meines Herrn vor Euch und überbringe euch die gute Nachricht: „Jesus lebt und Ihr dürft mit ihm leben.“ Heute darf ich Euch nahebringen, dass ein Leben mit ihm zwar nicht immer ein leichtes, aber auf jeden Fall ein lohnendes Leben ist. Heute stehe ich hier, um Euch zu ihm und ihn zu Euch zu bringen.

Weil er's bringt. Jesus bringt's. Und wer dran bleibt an ihm, der bringt's auch. Wer bleibt, der bringt. Wer dranbleibt an Jesus, der bringt Frucht. Und genau das wünsche ich Euch – Ihr Früchtchen. ☺